

## André Schinkel

### rattenkönig

greueln abgesehen benagte köpfe  
rubikoner Wasserleichen fluch & leid  
der wildgewordenen sumerer  
im grabesschacht im finstren grabe  
ein faules nest hornissenschwärme

in hinter-grund vom volk verdrängt  
enthauptet man den rattenkönig

blutgemauert klagewälle saurer aufstoß  
der geborstne buddha schweinkotelett  
& grübelsülze laufen hetzen  
rennen wenn das tor des lagers auf  
springt & sich geruch verbreitet

die peiniger denen noch die bäuche  
wackeln warten gradenwegs auf euch

### II (der rote altar)

stock-fleckig dein leib  
von den schultern gesäumt  
deines wilden geschlechts  
von den trauerflammen geträumter

wenn ich in deinen mulden  
verweile reibt sich dein fleisch  
gegen den strich und geht mir  
ein jucken wie feil von rauher entlastung

im hört deiner haare schläfst du  
und atmest den sog meiner reste  
und manchmal hasse ich das verfettete  
fleisch meines körpers dafür -

## **häresiarch**

diarrhoischer aufriß erwischt beim pinkeln  
beim wischen nackt im bad & auf dem läufer  
prozeßakt zwei verzeiht mir brüder franz  
johannes

das herz ein starker muskel  
es reißt alles mit

dann hepatitis pest & strahlenfäule  
verheerend lanzenleuchten die armeen  
im aufmarsch vermehrt euch über mutter  
tochter denkt dolcino

nie aber  
würgt die priester

dank dir umberto  
berengar

## **langsames betrinken**

philister des blutes  
l'art pour l'art  
in den getränkten flammen

schleichend Irrsinn in der enge  
berserker des ostens  
in gräberhechelnder erleuchtung

delir aus licht & trauer  
bin ich mauerlaufend & aus mir dem darrenden gedärme  
spritzt der ungebrochene Wahnsinn

## **sprachloses sonett. oktober**

die schwärende langmut des holzes  
von Wörtern zerschossen abgerutscht  
von den rostigen zangen steinbrechender  
hände frigid vor der nacktheit der bäume  
gefällt und gespalten in garben  
gebunden getrocknet wie mais oder  
verschlungen von geifernden vögeln  
Wattebäuschen voll wispernder lauge  
npvember und deine zitternde  
schambemusklung setzt frostigen staub an  
aber zuckt noch in aufwallender gare  
allein die sätze füllen sich nicht wenn  
in der kälte die worte gefrieren  
und das schreiende petroleum der lampen versiegt

© A. Schinkel 1994,  
aus "durch ödland nachts", [Janos Stekovics Verlag](#), Halle - Zürich

## **gedicht für horst janssen, 1990**

ein fels ein schnaps unterm leib  
die platte von feinem staub befreit  
ziellos spritzen die gedanken  
schenkel in rahmen geflochten  
gegen die sonne: pornographieren:  
spermlos lüstern - kreise & bögen  
durch punkte ersetzt & striche  
ausgelegt zu reisig darüber ein deckbett  
überm kopf der frans' der stroh'nen  
läufer körper in die ecken gewebt  
deines kankernateliere -  
schön-schön sich zeit zu nehmen  
für den gespreizten wanst einer lust  
den albernen Verschuß der flasche

kein typ der später fragt  
nach deiner wut aufs netz dich  
haltend an der welt

in jahren die säfte zu stift gebannt  
verhöckern die fuchse

**onan. die schwärze. Prätext. fragment**

nachts jagst du  
die geteerten schafe  
straße grasend  
übers feld europa

voraus wirfst du  
den kargen samen  
schabst den rauhen after  
an den bäumen

sieben jahre  
die dir warten  
mischst du  
in den schmerzlaut

vom verbrauchen  
stemmst du dich  
verschluckt zu werden  
dagegen

einmal nur  
den punkt  
bestimmen:  
dich zu lösen

**meeressehnsucht**

bin gelaufen ... ach jede musik  
war mir zuwider jedes verkrampfte  
geräusch in den herzen des abends  
wenn die mütter zerbrachen über  
den bildern der söhne vergilbten  
und mit zornesrotem geschrei die tage  
verweinten. dithyramben röhrichte verse  
weinte auch ich ein sohn doch an den  
Strängen des vaters - nachts  
im wächsernen schankhaus die züge  
entspannt auf dem laken weinte ich  
schmerz wald angst und umnachtung

nun - den nachvordern nicht folgend  
entschlafe im ruf in steinernen meeren  
ich Sehnsucht in den gefurchten fellen

und verharre den witternden morgen

es lohnt sich nämlich der abend  
erst ... für eine spärliche freude  
und in den nächten betrinken sie sich  
meine gefährten wenn ich in den stränden  
aufliege: geschultert der süßen verstockung

### **trolle und meteore**

nachts die gesichter im fleisch  
beruhigt zum mittag

wenn der regen das land streift  
treiben die nachtblumen aus  
und in den hälsen wachsen  
den bäumen erstmals verderbliche knospen

in den sumpfen sind die vögel verzweifelt  
singen die ammern springt der ortolan  
und fischt im seim nach racken und eulen

wenn unter der krume die gänge  
aufbrechen in den kanälen ein  
beschnittenes fließ tobt will ich  
gegen den norden angehn und will  
die nüstern der kometen aufschlagen

denn mit dem bluten der meteore  
trocknet die schmach benetzen das eis  
das rind und die trolle sich mit dörre

daß uns ein lächeln bleibt von den  
torfen daß wir uns schaurig alpträumen

am morgen die herzen endlich beruhigt im fleisch

## **animateure**

gelassen im tag  
sind sie besorgt  
daß unsre wege  
abschweifen. so

haben sie uns  
gebunden mit den  
blumen ihrer an  
schweifigen rede

und mit den jahren  
lagern sie ihren  
wein ab der duftet

und mit den augen  
ihrer frauen endlich  
sind wir geschlagen

## **Die Sprünge II**

es sind Sprünge in uns, kleine zerflackerte Risse,  
noch ehe ein Dunkel eintritt, sie zu bedecken.

winzige Äderungen vorerst, schwach wie gemasertes  
Holz, und wie auf den Scherben nicht echt.

manchmal zerbricht einer von uns, und hastige  
Schritte zerkauen die Brocken zu Schlamm:

damit die Erdsprünge bedeckt sind.

© A. Schinkel,  
aus "Hallesche Autorenhefte" Nr. 26., 2000

## drei KÖLN-variationen

### für hilde domin

KÖLN  
Die versunkene Stadt  
vineta  
für mich  
allein  
versunken.  
hundert jahre  
zweiundzwanzig jahre

Ich schwimme  
in diesen Straßen.  
erinnerung ohne zorn  
Andere gehn.

unter ohne zu zürnen

Die alten Häuser  
haben neue große Türen  
aus Glas.  
aus gold  
blattgold

Die Toten und ich  
wir schwimmen  
gegens vergessen  
durch die neuen Türen  
unserer alten Häuser.  
hinweg

2

die unruhe beim denken  
die stille beim schreiben  
KÖLN  
Die versunkene Stadt  
für mich  
allein  
versunken in sich selbst der schuld versagter träume  
der narreteien hoffnung enttäuschung  
versunken.

Ich schwimme  
laufe segle ruder ertrink aber nicht  
in diesen Straßen.  
Andere gehn.

Die alten Häuser  
haben neue große Türen  
aus Glas.  
der glanz aber trägt  
seitdem du erkannt bist  
wohnruiene einer fristlosen  
Stadt

Die Toten und ich  
wir schwimmen  
durch die neuen Türen  
unserer alten Häuser.

3

KÖLN  
vineta  
Die versunkene Stadt  
atlantis  
atlantis

KÖLN  
venedig  
der gesunkene erdteil  
für mich  
allein  
versunken.

KÖLN  
rethra  
venedig  
stonehenge  
nazca  
atlantis  
die versunkenen welten  
haben neue große Türen  
aus Glas.

symbolisch erwärmen wir uns  
versinkend liegen



wir uns in den armen:

Die Toten und ich  
wir schwimmen  
in den kapellen  
unter den steinen  
unsere plätze  
sind schon belegt

© A. Schinkel,  
aus "Hallesche Autorenhefte" Nr. 26., 2000